

Naassauer Bote

Mit illustriertem Sonntagsblatt und landwirtschaftlicher Beilage.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Dr. Albert Sieber, Simburg. — Druck und Verlag der Simburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Bezugspreis:
Wöchentlich 1,50 Mk., durch die Post zugestellt 1,92 Mk., bei der Post abgeholt 1,50 Mk.

Gratis-Beilagen:
1. Blatt: Sonntagsblatt „Stern und Wägen“.
2. „Naassauer Landwirt“.
3. Sommer- und Winterfahrplan.
4. Wandkalender in Märkervergleich v. Naassau.

Erscheinung:
täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

Anzeigenpreis:
Die feinsten Beilagen oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigenzeilen kosten 40 Pfg.

Anzeigenannahme:
Nur bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages bei der Expedition, in den auswärtigen Agenturen bis zum Vorabend. — Abdruck nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Diezerstraße 17
Fernsprech-Anschluß Nr. 8.

Der Krieg nach 3 Fronten.

Deutschland und Belgien.

WB. Berlin, 8. Aug. Zur Widerlegung der in London und Paris über die Haltung der deutschen Regierung in der belgischen Frage verbreiteten Unwahrheiten veröffentlichte wir den Beschluss der telegraphischen Anweisung an den deutschen Gesandten in Brüssel vom 2. Aug. 1914:

Der kaiserlichen Regierung liegen zuverlässige Nachrichten über einen beabsichtigten Aufmarsch französischer Streitkräfte an der Maas-Strasse Givet-Kamur vor; sie lassen keinen Zweifel über die Absicht Frankreichs, durch belgisches Gebiet gegen Deutschland vorzugehen. Die kaiserliche Regierung kann sich der Verlegenheit nicht erwehren, daß Belgien trotz besten Willens nicht instande sein wird, ohne Hilfe von französischer Vornorm mit so großer Aussicht auf Erfolg abzuwehren, daß darin eine ausreichende Sicherheit gegen die Bedrohung Deutschlands gefunden werden kann. Es ist ein Gebot der Selbsthaltung für Deutschland, dem feindlichen Angriff zuvorzukommen. Mit größtem Bedauern würde es daher die deutsche Regierung erfüllen, wenn Belgien einen Akt der Feindseligkeit gegen sich darin erblicken würde, daß die Wohnstätten seiner Gegner Deutschland zwingen, zur Gegenwehr durch jenseitiges belgisches Gebiet zu betreten.

Um jede Mißdeutung auszuschließen, erklärt die kaiserliche Regierung folgendes: 1. Deutschland beabsichtigt keinerlei Feindseligkeiten gegen Belgien. In Belgien gewillt, in dem bevorstehenden Kriege Deutschland gegenüber wohlwollende Neutralität einzunehmen, so verpflichtet sich die deutsche Regierung, beim Friedensschluß den belgischen Staat in vollem Umfang zu garantieren. 2. Deutschland verpflichtet sich unter obiger Voraussetzung, das Gebiet des Königreichs wieder zu räumen, sobald der Friede geschlossen ist. 3. Bei einer freundschaftlichen Haltung Belgiens ist Deutschland bereit, im Einvernehmen mit den belgischen Behörden alle Bedürfnisse seiner Truppen gegen Barzahlung anzufaufen und jeden Schaden zu ersetzen, der etwa durch deutsche Truppen verursacht werden könnte. Sollte Belgien den deutschen Truppen feindselig entgegenzutreten, insbesondere ihrem Vorgehen durch Widerstand an den Maas-Befestigungen oder durch Zerstörung von Eisenbahnen, Straßen, Tunneln oder sonstigen Kunstbauten Schwierigkeiten bereiten, so würde Deutschland zu seinem Bedauern gezwungen sein, das Königreich als Feind zu betrachten. In diesem Falle würde Deutschland dem Königreich gegenüber keine Verpflichtung übernehmen können, sondern müßte eine spätere Regelung der Verhältnisse beider Staaten zueinander einer Entscheidung durch Waffen überlassen. Die kaiserliche Regierung gibt sich der bestimmten Hoffnung hin, daß diese Eventualität nicht eintreten, sondern daß die belgische Regierung die geeigneten Maßnahmen zu treffen wissen wird, um zu verhindern, daß Vorkommnisse wie die vorstehende erwähnt sich ereignen. In diesem Falle würden die freundschaftlichen Bande, die beide Nachbarstaaten verbinden, eine weitere dauernde Festigung erfahren. Ein Hochwohlgeborenen wollen heute Abend um 8 Uhr der belgischen Regierung hiervon in einer vertraulichen Mitteilung machen und sie um Erteilung einer ungewöhnlichen Antwort binnen zwölf Stunden, also bis morgen früh 8 Uhr, ersuchen. Von der Aufnahme, welche Ihre Eröffnungen dort finden werden, und von der definitiven Antwort der belgischen Regierung wollen Ein Hochwohlgeborenen mir umgehend telegraphische Meldung zugehen lassen. (S. v. Jagow.)

Dr. Hochwohlgeborenen dem kaiserlichen Gesandten v. Delow in Brüssel.

schert wären, mit oder gegen seinen Willen einen Stützpunkt für die französische Kriegsführung geworden wäre. Das alles ist in seinen politischen und militärischen Folgen sorgfältig erwogen und alle daraus sich ergebenden Eventualitäten, die jetzt eintreten, sind in Rechnung gestellt worden.

Lüttich ist gefallen; wir dürfen den ersten Erfolg der deutschen Waffen verzeichnen. Eine großer Erfolg ist durch die Einnahme Lüttichs erreicht, die Freitag morgen um 8 Uhr sich vollzogen hat. Genauere Angaben über den Verlauf der Operationen sind noch nicht gemacht worden, und es läßt sich daher noch nicht erklären, welche Gründe diese schnelle Entscheidung herbeigeführt haben. Lüttich war nach Plänen des berühmten belgischen Ingenieurs Brialmont durch einen weiten Kreis von Forts zu einer Gürtelfestung ausgebaut worden, die ein Glied in dem großartigen Verteidigungssystem Belgiens ausmachte. Brialmont ging von dem Gedanken aus, daß die belgische Armee nicht imstande sei, sich gegen den Angriff einer Großmacht im freien Felde zu schlagen. Sie sollte daher ihren Hauptstütz- und Sammelplatz in dem ebenfalls zu einer großen Gürtelfestung ausgebauten Antwerpen haben, daneben aber die benannte und längste Marktstraße und Eisenbahnverbindung zwischen Frankreich und Deutschland, die Linie der Maas und Sambre durch Befestigung von Kamur und Lüttich für den Durchmarsch sperren. Beide Städte haben feine befestigten Stadtden, und die weiten Entfernungen zwischen den einzelnen Forts in dem bergigen Gelände ließen sogar in der militärischen Literatur die Ansicht aufkommen, bei der geringen Besatzung, die verfügbar sei, wäre eine Ueberrundung und Besetzung der Städte selbst nicht ausgeschlossen. Die 12 Forts waren mit Drehturmen zum größten Teil ausgestattet, an Artillerie waren vorzuziehen 12 und 15 Zim-Stahlfkanonen, 21 Zim-Stahlmörser, 8 Zim-Kanonen und Mörser für die mobile Verteidigung. Die Besetzung der befestigten Stellung von Lüttich bestand aus 4 Bataillonen Stellungartillerie im Frieden, die sich bei der Mobilmachung zu 12 aktiven, vier Reiter- und einer Depotbatterie entwickelten sollten. An Festtruppen stand in Lüttich die dritte Division mit den Stößen der 12. und 14. Infanterie-Brigade und dem 12. und 14. Regiment, ferner ein Feldartillerie-Regiment mit zwei Abteilungen und ein Kavallerie-Regiment. Nach der belgischen Organisation verdoppeln sich im Kriegsfall die Infanterie-Regimenter, um das Regiment als Brigade aufzustellen. Ein aktives Friedensbataillon hat eine Stärke von 16 Offizieren und 200 Mann, im Krieg 20 Offiziere und 1000 Mann. Mitrechnen muß man auch die Bürgerwehr (Garde civique), zu der alle tauglichen Bürger vom 21. bis 50. Lebensjahr gehören und die nach Verichten belgischer Zeitungen am Grenzschutz und an der Befestigungsverteidigung teilgenommen hat.

Der Besitz von Lüttich gibt unserer Armee die Möglichkeit eines gesicherten Vordringens über die Maas und die Verfügung über einen Knotenpunkt wichtiger Eisenbahnlinien. Die belgische Besatzung dürfte sich auf Antwerpen zurückgezogen haben, wobei der Sitz der Regierung verlegt worden ist. Vor unserer Maasarmee liegt zunächst noch die befestigte Stellung von Kamur.

Mit der Erstürmung Lüttichs ist ein erster großer Erfolg errungen, der erste Schritt auf dem Wege, der unsere Truppen in die Flanke des Gegners führen soll. Sie haben schwere Opfer gebracht und großes geleistet haben, aber der süße Streich ist nur ein Anfang. Viel schwerere Dinge stehen der Armee noch bevor. Die Belgier sind nicht unsere eigentlichen Feinde; ihre Armee bedeutet wenig gegenüber der unseren, aber ebenso wenig auch gegenüber den Deutschen Frankreichs. Der Erfolg von Lüttich ist darum nicht weniger wichtig. Je schneller der belgische Widerstand gebrochen ist, desto rascher werden unsere Truppen nach Frankreich einziehen können. Je leichter ihnen dabei die Arbeit fällt, desto kräftiger wird ihr Arm für die späteren größeren Aufgaben sein.

Lüttich.
Berlin, 8. Aug. Die hohe die Zuversicht stärkende vaterländische Freude, welche die Eroberung von Lüttich in allen Bevölkerungskreisen hervorgerufen hat, wirkt nach und wird als geistige und seelische Erhebung noch einige Tage nachwirken müssen, denn es kann nicht jeden Tag eine Festung erobert werden — man gedulde sich also bis zur nächsten! An hohen amtlichen Stellen macht man kein Hehl daraus, daß die Militärbehörden natürlich noch Weiteres über die Eroberung von Lüttich wissen. Aus militärisch-strategischen Gründen aber wird das wie manches andere nicht veröffentlicht, und diesen Gründen muß man sich fügen, so groß auch die Unehuld sein mag, über den ersten großen Erfolg unserer Armee und über alles Weitere, was schon vorgegangen sein mag, Näheres zu hören. In dem System der absoluten Beobachtung alles dessen, was sich auf die Tätigkeit der Armee bezieht, liegt für das Gefühl derer, die mit steter Spannung auf jede Nachricht lauern, vielleicht eine gewisse Härte, aber es muß wie vieles andere in dieser harten und großen Zeit hingenommen werden, weil es dem ersten Zweck, eigentlich dem alleinigen Zweck unserer ganzen jetzigen Daseins dient: der Verteidigung des Vaterlandes und dem Siege über unsere Feinde. Wenn man die Einzelheiten über die schnelle Eroberung Lüttichs hören wird, so wird sich der Klang dieser Botschaft — so wissen wir — noch verstärken.

Die deutschen Truppen in Luxemburg.

Die Luxemburgische Kammer beschloß die Notgedrungen, die auch in den anderen Ländern erlassen worden sind. Die Einquartierungen haben begonnen, und im Beschlusse der Stadt werden auch die Privaten davon betroffen. Die deutschen Soldaten freuen sich, so heißt es, nach mehreren Tagen wieder in einem Bett zu schlafen, und beladen sich über den freundlichen Empfang, der ihnen zuteil wird. Die Luxemburgische Zeitung schreibt hierzu:

Wir fügen hinzu, daß die Besetzung unserer Ländchen durch deutsche Truppen bei allem Unglück doch das eine Günstige im Gefolge hat: das deutsche Militär kann sich überzeugen, daß das Luxemburgische Volk ihm gegenüber nicht, wie es ihm seine Pflicht als neutrales Volk vorschreibt, das schließt auf alle Fälle die Feindschaft aus, die gewissenlose Zeitungsschreiber den besten Luxemburgischen Volksgenossen gegen die Deutschen fortwährend andichteten.

Franciscus.

WB. Berlin, 8. Aug. Die von den Kämpfen um Lüttich vorliegenden Meldungen lassen erkennen, daß die Landesbewohner sich an dem Kampfe beteiligt haben. Truppen sind aus dem Hinterhalt, Kerze bei der Ausübung ihrer Tätigkeit beiseite zu werden. Gegen Verwundete wurden Grouameniten von der Bevölkerung vertrieben. Ebenso liegen Meldungen vor, daß die französische Grenzbesatzung gegenüber Metz aus dem Hinterhalte deutsche Patrouillen abgeschossen habe. Es kann sein, daß diese Vorfälle durch die Zusammenziehung der Bevölkerung jenes Industriebezirks hervorgerufen worden sind, es kann aber auch sein, daß ein Franciscus-Krieg in Frankreich und Belgien vorbereitet worden ist und gegen unsere Truppen angewendet werden soll. Sollte letzteres zutreffen und durch eine Wiederholung solcher Vorfälle erwiesen werden, so haben unsere Gegner es sich selbst zuzuschreiben, wenn der Krieg mit unerträglicher Strenge auch gegen die schuldige Bevölkerung geführt wird. Man wird es den deutschen Truppen, welche gewohnt sind, Disziplin zu halten, und den Krieg nur gegen die bewaffnete Macht des feindlichen Staates zu führen, nicht verdenken können, wenn sie in gerechter Selbstverteidigung keinen Vorwand geben! Die Hoffnung, durch Entfesselung der Leidenschaften des Volkes auf den Krieg einzuwirken, wird an der unerlöschlichen Energie unserer Führer und Truppen zu schanden werden. Vor dem neutralen Ausland sei aber schon zu Beginn des Krieges festgestellt, daß es nicht die deutschen Truppen waren, die eine solche Form des Krieges hervorriefen.

Die aus Belgien Ausgewiesenen.

Reisende, die aus Belgien zurückkehren, berichten von wüsten Ausschreitungen gegen deutsches Eigentum in Antwerpen. Am Dienstag Abend demonstrierte eine Menge von mehreren tausend Personen in den Hauptstraßen der Stadt und zwangen johlend die Besitzer aller Häuser, die belgische Flagge heraufzuziehen. In den meisten Restaurants und Kaffees, deren Besitzer als Deutsche bekannt waren, wurden die Fenster eingeschlagen. Sämtliche deutsche Geschäfte u. Unternehmungen sind geschlossen worden; zuerst die großen Warenhäuser, dann aber auch die Niederlassungen deutscher Schiffahrtslinien und deutscher Handelsbäuser. Vor dem deutschen Konsulat wurde geschloß und gelärmt. Am Mittwoch veröffentlichte der Kommandant von Antwerpen, General Dufour, eine Proklamation, wonach sämtliche Deutsche innerhalb 24 Stunden Antwerpen zu verlassen hätten. Man verachtet uns, daß auch die schon seit langem naturalisierten, geborenen Deutschen, die in Antwerpen an der Spitze von Handel und Fabrik stehen, das Land verlassen mußten. Auch die Innenstadt von Brüssel gab es wilde Kundgebungen.

Sinter den Russen der Triple-Entente.

Berlin, 7. Aug. Eine aus Paris geflüchtete junge Deutsche, die bei den Kindern eines französischen Generals als Oberin im Erziehungsamt, hat an ihre belgischen Angehörigen aus St. Lubwig i. El. einen Brief gerichtet, der dem „Tagblatt“ zur Verfügung gestellt worden ist; darin heißt es:

„Unser Oberst war schon vor vierzehn Tagen mit mehreren anderen höheren französischen Offizieren nach England gereist, um, wie er früher bei einem Familiendiner wiederholt erzählte, wichtige Vereinbarungen für den Fall eines deutsch-französischen Krieges zu treffen. Erst jetzt ist es mir bekannt, weshalb der Oberst mich hat, mit ihm nur noch deutsch zu sprechen. Als am Samstag Abend die deutsche Mobilmachung von den Camelots ausgerufen wurde, meinte mein Herr väterlich: Der Krieg mit Rußland und Frankreich ist für Deutschland nicht das Schlimmste; die Ueberfischung kommt nach! Jetzt weiß ich, was er damit sagen wollte.“

Ich kann gerade nicht behaupten, daß der Krieg gegen Deutschland mit großer Begeisterung aufgenommen wurde, und selbst unser Oberst, der sich nicht genug in Deutschpreßerei tun konnte, war recht still, als er vor der vollendeten Tatsache stand. Seine Frau weinte immerfort; sie kann gar nicht begreifen, was Frankreich Deutschland eigentlich getan habe, daß die „Rußlands“ ihm den Krieg erklärt haben. Soviel ich beobachten konnte, ist auch weder die Geschäftswelt noch die Arbeiterschaft für den Krieg, ja sie verurteilt ihn vielmehr. Der

Schwiegervater meines Obersten behauptete bei Tisch, seines Erachtens habe sich Frankreich eine böse Suppe eingebrockt. Es handelte sich nur um eine Kriegsskizze, an deren Spitze mehrere Generale händeln und die auch den ersten Präsidenten Poincaré für sich gewonnen habe. Einige Blätter brachten lange Spaltenartikel auf Deutschland und der bekannte „Gantie“ hat in einem Boulevardblatt eine Zeichnung veröffentlicht, in der Deutschland eine verdinglichte Maus und Frankreich, Rußland u. England die Käse spielen.“

Der englische Kreuzer „Amphion“.

Berlin, 9. Aug. Ziemlich sicheren Gerüchten zufolge wurde der von der Kaiserl. Marine übernommene Väderdampfer „Königin Louise“ beim Legen von Minen vor dem Kriegshafen an der Themsemündung von einer Torpedoflotille unter Führung des kleinen Kreuzers „Amphion“ angegriffen und zum Sinken gebracht. „Amphion“ ist aber dann auf eine von der „Königin Louise“ geworfene Mine aufgelaufen und gesunken. Von der englischen Besatzung sind dem Vernehmen nach 130 Mann ertrunken und 150 Mann gerettet; von der 6 Offiziere und 114 Mann zählenden Besatzung der „Königin Louise“ ist ebenfalls ein Teil gerettet.

Opferwillige Kühnheit deutscher Seeleute.

WB. Rom, 8. Aug. Aus London wird gemeldet: Der englische Kreuzer „Amphion“ stieß gegen eine Mine und sank. Von der Besatzung sind 131 tot; 152 wurden gerettet. „Amphion“ war ein geschützter Kreuzer von 3500 Tonnen Verdrängung mit 290 Mann Besatzung, der am 14. März 1911 vom Stapel gelassen ist. Seine Länge betrug 117,3 Meter, seine Breite 12,6 Meter. Sein Geschütz von 10,2 Zentimeter und vier von 4,7 Zentimeter Kaliber.

Meldungen von der Ostfront.

Siegreiches Gefecht an der russischen Grenze.

WB. Berlin, den 9. Aug. Die Grenzschutzabteilung in Biella, 10 Km. östlich von Johannisburg hat den Angriff einer russischen Kavalleriebrigade zurückgewiesen. Acht Geschütze und mehrere Munitionswagen sind in unsere Hände gefallen.

Schandtaten der Kosaken.

In der Nacht vom 1. bis 2. August brachen, wie wir berichteten, russische Truppen bei Schwidbern südöstlich von Biella über die ostpreussische Grenze in deutsches Gebiet ein, und zwei Schwadronen Kosaken verbrannten Johannisburg zu erreichen. Dem „Berl. Lokalanzeiger“ geht heute eine Karte zu, auf der die Bestirnen eines kleinen Gehöfts in dem Grenzort Sowkoffen bei Biella ihrem Bruder in Berlin schrieb:

„Mein lieber Bruder! Teile mit, daß wir seit Montag heimlos sind. Unsere Heimat ist ein Trümmerhaufen und Asche. Wir mußten fliehen und haben nur das bloße Leben gerettet. Vater, Emma und Hugo, die zurückblieben, wurden von den Kosaken ermordet. Was soll nun werden? Wir haben alles verloren. Ob Dich die Karte trifft? Denn Du siehst wohl selbst im Feuer. Deine Mutter, Großmutter, Trude, Keta u. Trina.“

Russische Deserteure.

Wie die „Bresl. Ztg.“ mitteilt, treffen fortgesetzt russische Deserteure in Oberschlesien ein. Sie erzählen von den trostlosen Verhältnissen in Rußland. Bis Worschan sei das ganze Land vom Militär entleert, die Erde sei schlecht geratet; das Volk sei der Verzweiflung nahe, und es würde sicher zur Revolution kommen, wenn der Krieg ausbreche. Einer der Deserteure hatte eine Proklamation des Jaren bei sich, die sich an die russischen Juden wendet. In ihnen wird den Juden allerlei verprochen. Mit bitterer Ironie meinte einer der Deserteure: „Nachdem man uns so geknebelt hat, verprügelt man uns goldene Berge, um, wenn die Gefahr vorüber ist, uns noch schlammiger zu behandeln wie zuvor. Alle frommen alten Juden beten zu Gott, daß Deutschland siegen und einen Teil Rußlands in Besitz nehmen möge, damit wir deutsche Untertanen werden.“ Russische Flüchtlinge kommen mit Weib und Kind in großer Zahl hier an, um in Deutschland Schutz zu suchen und hier die kommende Kriegszeit zu verbringen. Von der Zurückziehung des Militärs aus dem Grenzgebiet erzählen die Flüchtlinge tolle Sachen. Danach sind die verlassenen Kasernen von der Bevölkerung völlig ausgeraubt worden. Was nicht nicht- und

Von der Westfront.

Der Durchmarsch durch Belgien.

Auch für uns Laien war es ja längst kein Geheimnis mehr, daß die Spannen sich an ihrem letzten, das nur mit schweren Opfern und großem Verlebens eine deutscher Durchbruch sich ermahnen lassen. Mag sein, daß man in Petersburg guminig gerechnet hatte, der deutsche Michel werde genügend genug sein, seine beste Jugend bei der Eroberung der französischen Sperrforts einzuzusetzen und dort an der Grenze seine kostbare Zeit zu vergeuden. Diese Zeit dachten dann die Russen eigene Kühlung zu vollenden und mit vernichtender Uebermacht über den schon geschwächten Gegner einzufallen. Diese Hoffnung hat die Russen gerade nicht hindern. Unsere Truppen sind in Belgien ein- und Lüttich in Sturm genommen. Einer Pariser Meldung zufolge, die über Rom kommt, hat Belgien, indem es die Grenzen den französischen Heeren öffnete, Frankreich zum gemeinsamen Vorwärt gegen die deutschen Truppen eingeladen, zur Abwehr gegen Deutschland. Belgien protestiert also gegen den deutschen Durchmarsch, kann ihn aber nicht hindern. Es protestiert nicht gegen den französischen Einmarsch, hat ihn sogar erleichtert. Der Widerstand Belgiens und der Krieg, den uns führt, ist unserer politischen Heresstellung nicht etwa überraschend gekommen. Es spricht vieles dafür, daß Belgien, wenn wir nicht durchmar-

magelst war, wurde gestohlen. Das ganze Inventar, sogar die Fenster wurden fortgetragen. Wenn der Geist des russischen Heeres auch nur zu einem Bruchteil dem entspricht, den die Desertoren zeigten, dann ist es um die russischen Militärverhältnisse sehr schlecht bestellt. Massen desertieren wird an allen Grenzübergängen beobachtet.

Internierte Russen.

Berlin, 7. Aug. Im Paradenlager des Truppenübungsplatzes in Döberitz sind jetzt gegen 2000 Russen interniert, die ausgiebig verplegt werden und sich dort frei bewegen können. Es handelt sich um junge Männer, die noch zum größten Teil militärisch sind und sich kriegerisch gegen das Deutsche Reich betätigen könnten. Eine Kantine steht zur Verfügung. Die Land- und Feldarbeiter unter ihnen sind für die landwirtschaftlichen Güter der Umgegend freigegeben worden, so daß draußen jetzt hauptsächlich Künstler, Studenten, Aerzte, Privatgelehrte und Kaufleute sich befinden. Ein Berichterstatter der „B. Z. am Mittag“ hat die Leute gesprochen und sie sehr zufrieden gefunden. Nur daß sie 25 Kilometer hinaus zu Fuß gehen müssen, stockt ihnen noch in den Knochen. Strenge Sauberkeit herrscht. Die Kranken werden von russischen und deutschen Ärzten besonders behandelt. Abends zwischen 6 und 7 Uhr ist Besuchszeit, zu der die Kommandantur Erlaubnischeine für die Besucher ausstellt.

Im Schwarzen Meere.

Bukarest, 6. Aug. Der rumänische Personendampfer „König Karl“, der heute in Konstanza aus Cospoli eintraf, bestätigt die türkische Mobilmachung. Der Bosporus ist miniert. Ein türkisches Torpedoboot mußte den Dampfer bis zum Ausgang der Dardanellen begleiten. Auf offener See begegnete der Dampfer einer russischen Kriegsschiff-Flotte. Diese kontrollierte den Dampfer durch starke Scheinwerfer und begrüßte ihn, als sie die rumänische Fahne bemerkte.

Die ersten französischen Gefangenen.

Paris, 8. Aug. Hier sind die ersten französischen Gefangenen angekommen. Es waren 11 Mann vom französischen Infanterie-Regiment Nr. 16, die bei der Einnahme von Brieg gefangen genommen wurden. Sie wurden in einem Auto-Omnibus transportiert und erregten unter den Tausenden von Soldaten ungeheuren Jubel.

Boyskott aller französischen Waren.

Budapest, 8. Aug. Hier beschlossen eine große Anzahl Damen der Aristokratie den Boyskott gegen alle aus Frankreich stammenden Waren.

Vom Posten erschossen.

Stuttgart, 8. Aug. Der Direktor der Hirtefeldwerke Felder wurde, als er mit dem Auto seinen Sohn zum Heeresdienst bringen wollte, von einer Wache erschossen. — Auf dem Geyerplatz bei Ludwigshafen erschoss ein Posten eine Frau, die, nachdem sie ihm vergeblich wiederholt eine Flasche Bier angeboten hatte, unter Beschimpfungen davonrang und trotz wiederholten Saltrufs nicht stehen blieb.

Das Meer an die Marine.

Berlin, 8. Aug. Das Militärwochenblatt bringt folgenden Bericht der Marine für die Marine: Auch England wider uns! Hätte uns Albion nicht den Feldzugsplan hingeworfen, so würde die Kaiserliche Marine, während die Armee in schwerem Kampf nach zwei Fronten stehen muß, zitternd vor Ungebuld gefragt haben: „Und wir?“ Die Antwort auf diese Frage ist jetzt gefast. Unsere Marine geht mit dem mächtigsten Gegner zur See, den die Welt bisher kannte, zum Tanz. Während die alte Armee eine lange, glorreiche Geschichte in vielen Kämpfen zu verzeichnen hat, ist von den jungen kaiserlichen Marine bisher nur das Wort geschrieben, daß einzelne glänzende Hoffnungen entfallen. Jetzt aber schlägt sie das Hauptbuch auf und setzt an, in ihm ihre Taten mit eisernem Griffel niederzuschreiben. Die brave Auguste hat das erste Kapitel begonnen. Daß die Flotte nur sinken, aber niemals niederzugehen kann, weiß jeder Deutsche! Die Armee ist stolz auf ihre junge Schwester im Hinblick auf die kommenden Tage! Glück auf zur großen Seeprobel! Man an den Feind!

Die höheren Lehranstalten und der Krieg.

Eine vom Provinzialschulkollegium der Provinz Schlesien an die Direktoren der höheren Lehranstalten für die männliche und weibliche Jugend sowie an die Seminar-Direktoren und Präparandenanstaltsvorsteher ergangene Verfügung bestimmt: „Wenn Lehrer (Direktoren) und Kandidaten sich der Seeresverwaltung zur Verfügung stellen wollen, so stehen dem keine Bedenken entgegen. Eine Unabkömmlichkeits-Erklärung für die zum Seeresdienst Verpflichteten ist auszusprechen. Der regelrechte Unterrichtsbetrieb ist soweit möglich aufrecht zu erhalten.“ Wo an den höheren Lehranstalten besondere Schwierigkeiten vorliegen, werden Kandidaten zur Aushilfe überwiegen.

Drohende Revolution in Rußland.

Wien, 8. Aug. Der Lemberger „Kurier Zwotsk“ meldet aus Barichon: In den russischen Militärkreisen ist die Stimmung sehr gedrückt. Man verpackt die Staatsarchive, das Gold und alle Vorräte, um sie ins Innere des Reiches wegzuschaffen. In den Grenzgebieten wünscht man eine Niederlage für die Russen herbei. In den Städten im Innern des Reiches gärt die Revolution und wartet auf den Augenblick, wo sie ihr Haupt erheben kann.

Erst sammeln — dann schlagen.

Berlin, 7. Aug. Im Jahre 1870 erging der Mobilisierungsbefehl am 15. Juli. Erst nach drei Wochen kam es zum ersten großen Gefecht. Auch jetzt wird trotz des ausgedehnten Bahnnetzes die Versammlung der Massenarmee zum entscheidenden Schlag nach einige Zeit dauern. Die Offizierlichkeit muß sich darüber klar sein, daß die Aussicht auf die bevorstehenden Operationen der führenden Seeresleitungen noch unbedingt zur Rückhaltung mit den zu veröffentlichen Nachrichten aufgelegt. Der heute beginnende sechste Mobilisierungstag läßt aber bereits eine Mitteilung über den bisherigen Verlauf der Mobilisierung zu. An den Großen Generallstab ist noch keine einzige Rückfrage gestellt. Die Kavallerie- und die Eisenbahntransporte verlaufen demnach in größter Ordnung nach dem im Frieden aufgestellten Plane. Auch in verbündeten Oesterreich-Ungarn geht die Mobilisation glatt von statten. Die zwischen dem Generalstabtschef der deutschen und der österreichisch-ungarischen Armee seit Jahren bestehenden persönlichen Beziehungen haben sich zu einem engen Vertrauensverhältnis verdichtet.

Ein Kaiserwort.

Als der Kaiser nach der unvorgehenden Eröffnung des Reichstags am Dienstag im Weißen Saal des königlichen Schlosses sich von den Abgeordneten verabschiedete, richtete er dem Abgeordneten van Calker, dem Straßburger Staatsrechtslehrer, als letztem die Hand. Herr van Calker trug seine Uniform als Major der Gardelandwehr und trat somit dem Monarchen in der Doppelseigenschaft als Mitglied des Reichstags und als Offizier gegenüber. Das mochte den Kaiser veranlassen, gerade ihm gegenüber noch einer besonderen Seite der Empfindungen Ausdruck zu geben, die nach der Wucht der feierlichen Szene, die vorangegangen war, — nach der feierlichen Erneuerung des Bundes zwischen Fürst und Volk, wie sie das Gelöbnis der Parteiführer darstellte, gerade in der Brust des obersten Kriegsherrn leben mußte. Der Kaiser sah Herrn van Calker einen Augenblick an; dann nach dem Händedruck, machte er mit der Hand und mit geballter Faust eine kurze energische Geste, wie einen Hieb nach unten. Und „Nun aber wollen wir sie dreschen!“ rief er vor sich hin, nickte und ging. „Nun aber wollen wir sie dreschen!“ Das Kaiserwort wird in ganz Deutschland ein begeistertes Echo werden.

Amnestie in Sachsen.

Dresden, 8. Aug. Auch König Friedrich August hat heute, wie es einleitend heißt, „angelehnt der Vaterlandsliebe des ganzen Volkes“ eine Amnestie gewährt, die mit dem Amnestieerlaß des Königs von Preußen übereinstimmt.

Boyskott englischer Waren in Nordamerika.

Berlin, 7. Aug. Eine sehr große Anzahl Deutsch-Amerikaner erklärt, wie der „Konfessionär“ mitteilt, in amerikanischen Zeitungen einen Aufruf, in welchem die Deutsch-Amerikaner erklären, in Zukunft vom Ankauf englischer Waren abzusehen.

Beislagnahme von Dampfern.

Paris, 7. Aug. Im Schwarzen Meer ist ein österreichischer Dampfer beislaggenommen worden.

London, 7. Aug. Wie Lloyd's aus Liverpool gemeldet wird, wurde dort der dänische Dampfer „Jens Bang“, der gestern aus Stettin für Manchester bestimmt, in Mersey eintraf, von den Behörden angehalten. Das Militär nahm von dem Dampfer Besitz. Das Schiff liegt jetzt in Mersey vor Anker.

Fürs Rote Kreuz.

Berlin, 7. Aug. Der Kaiser stellte für die Zwecke des Roten Kreuzes 100 000 M. und für die Fürsorge für die Familien der zu den Fahnen Einberufenen gleichfalls 100 000 M. aus seiner Schatzkammer zur Verfügung.

München, 8. Aug. Der Ehrenbürger unserer Stadt, Geheimrat Rathenau, hat 100 000 M. gespendet, die teils für Schaffung und Betrieb von Kriegslazaretten, teils zu Unterhaltungen von Familien der Kriegsteilnehmer verwendet werden sollen.

Gegen den Wucher.

Trier, 7. Aug. Der Oberbürgermeister setzte den Höchstverkaufspreis für Frühkartoffeln pro Zentner auf 5 Mark und pro Pfund auf 6 Pfennig fest. Bei Weigerung beschlagnahmt die Polizei die Verkaufsvorräte zum Verkauf für obige Sätze.

Ueber die Verhaftung zweier Lebensmittelwucherer bringt die Kreuzzeitung folgende Meldung: Die Anordnung des Oberbefehlshabers in den Marken gegen den Lebensmittelwucher haben wiederum die Verhaftung von zwei Berliner Kaufleuten im Gefolge gehabt. Der Inhaber der bekannten Kolonialwaren-Engrosfirma Lamatsche wurde wegen Lebensmittelwuchers — er hatte für das Pfund Mehl 70 Pfg. genommen — verhaftet und entzog sich dann seinen Richtern dadurch, daß er Gift nahm. Ebenfalls verhaftet der Kolonialwaren- und Engrosbändler Wieneke in Neuthein der Verhaftung. Es empfiehlt sich, solche Elemente, die in frecher Weise eine derartige skandalöse Steigerung der Lebensmittelpreise herbeizuführen versuchen, unerbittlich zur Anzeige zu bringen, damit ihnen ihr unfauberes Handwerk gelegt werden kann.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Berlin, 8. Aug. Die dritte russische Kavalleriedivision überführte am 6. August die Grenze bei Komelien südlich von Gydtskuren, ging aber bei dem Erscheinen deutscher Kavallerie wieder auf russisches Gebiet zurück. An der Wiederherstellung der von den Russen in Polen zerstörten Bahnen durch die Deutschen wird gearbeitet, auch die Weichen zwischen Schopviny und Sosnowice sind in der Wiederherstellung begriffen. Die Bahn von Alexandrowo nach Bologzawek ist bereits wieder benutzbar. Oesterreichische Kavallerie besetzte Olfus und Wolbrom und nahm Fühlung mit den in Rußland-Polen stehenden Grenzschutzdetachements des 6. Armeekorps.

Zusammenstoß im Oberelsaß.

Berlin, 8. Aug. Die deutschen Truppen im Oberelsaß wurden von feindlichen Kräften, die aus der Richtung von Belfort vorgingen, angegriffen. Das Vorgehen der französischen Truppen ist zum Stehen gekommen. Bei Altkirch gingen sie bereits wieder in der Richtung auf Belfort zurück.

Englische Truppen in Frankreich?

Railroad, 8. Aug. Nach einer Pariser Meldung des „Secolo“ sollen englische Seeresabteilungen an der französischen Küste landen. Das Manöver werde von französischen Offizieren geleitet.

Die Haltung Japans.

Tokio, 8. Aug. Mit Rücksicht auf das englisch-japanische Bündnis erklärt Japan keine Neutralitätserklärung. Seine Haltung wird von den Ereignissen auf den Meeren des fernen Ostens abhängen.

Vom österreichischen Kriegsschauplatz.

Budapest, 7. Aug. Es ist meldet aus Temeswar, daß 20 Mann eines gegenüber Semendria stehenden ungarischen Regiments nachts auf Booten über die Donau setzten, die serbische Telegraphenlinie durchschnitten und serbische Feldwachen kampfunfähig machten. 20 Serben wurden verwundet, eine Schiffstation zerstört. Auf österreichischer Seite wurde ein Gefreiter verletzt, auf der Rückfahrt wurden die Boote von den Serben beschossen, ohne Schaden zu nehmen.

Wien, 7. Aug. 6 Uhr abends. Die von beiden Kriegsschauplätzen eingelaufenen Nachrichten lauten durchaus günstig, wenn sie auch vorerst nur kleine Kämpfe betreffen. Auf dem südlichen Kriegsschau-

platz wurde der Einbruchversuch der Serben in bosnisches Gebiet zwischen Wadsche und Ruda abgewiesen; ebenso scheiterte ein anderer in der Nacht vom 5. auf den 6. August unternommener Versuch der Montenegriner, gegen Trebinje vorzudringen. Besonders hervorzuheben ist die erfreuliche Tatsache der begeisterten Mitwirkung unserer Bevölkerung an der Zurückweisung der Eindringlinge. Gegen Rußland wurde der Krieg am 6. Aug. nachmittags mit der Offensive bei Arafau begonnen. Eine stärkere Kavallerieabteilung mit Infanterie ging auf russisch Gebiet vor, bemächtigte sich der Städte Olfus und Wolbrom und trat in Verbindung mit den aus Tschischokan und Bendorf vorgehenden deutschen Truppen. Die russischen Grenzhöhen nördlich von Arafau bei Nowe Brzesko am linken Weichselufer sind in unserer Besitz. Die polnische Bevölkerung begrüßt unsere Truppen mit Begeisterung. Die Mobilisierung und der Aufmarsch unserer Armeen vollziehen sich programmgemäß in Ruhe und Ordnung. In allen Teilen des Reiches folgten die zu den Fahnen Gerufenen jubelnd dem Rufe ihres Kriegsherrn, ein sehr großer Teil der Reservisten war bereits vor dem normalen Termin eingerückt.

Deutschland.

— Aus der Zeitungs- und Blätterwelt, 5. Aug. Die „Kölnische Volkszeitung“ erfährt von besonderer Seite: Die Ausbreitung der deutschen Neutralitätserklärung in Belgien durch England soll verhindern, daß England selbst von vornherein zum Bruch der Neutralität gegenüber Deutschland entschlossen war, namentlich für den Fall eines großen Mißerfolges der französischen Armee. Die Kriegsführung in der Nordsee gegen Frankreichs Küsten wurde durch die Erklärung erschwert, England könne in diesem Falle nicht neutral bleiben. Die Wahl des Landweges durch belgisches Gebiet wurde mit der Kriegserklärung beantwortet. Nur der Vormarsch unter schwächerer Umgehung oder verlustreicher Eroberung französischer Sperrforts sollte offen gelassen werden, vorbehaltlich der Entscheidung Englands, auch für diesen Fall bei einem größeren Erfolge unserer Truppen Deutschland in den Arm zu fallen. Der leitende Gedanke Englands war, daß wir den Krieg dort führen müßten, wo die Umstände für Deutschland am ungünstigsten und für Frankreich am günstigsten liegen. Dieses englische Verhalten entspricht von Anfang an nicht dem Begriffe der Neutralität und war schon bei Beginn des Aufmarsches eine Einmischung zur Erschwerung unserer Kriegsführung. England wurde durch unser Vorgehen veranlaßt, die Masse rechtzeitig abzunehmen, die es seinen Augenblick länger als ihm selbst beliebte, getragen haben würde.

Wien, 5. Aug. Die „Neue Freie Presse“ erinnert in seiner Besprechung der Thronrede Kaiser Wilhelms an die Worte, die sein Großvater beim Ausbruch des Krieges mit Frankreich vor dem norddeutschen Reichstag gesprochen hat, und sagt: Auch die Thronrede des Enkels habe viel von der Schlichtheit, womit vor über 40 Jahren sein Großvater den Krieg mit Frankreich angekündigt habe. Wieder zeige sich keine Spur von Ruhmredigkeit u. Ueberhebung, wieder sei die Sprache von einem tiefen Ernst durchdrungen, wieder höre man das Wort eines Herrschers über ein großes Volk. Die Thronrede werde einen tiefen Eindruck machen.

* Die Zuversicht im Reich. Als Beweis für das zunehmende Vertrauen in die Sicherheit der Sparkassengelder und das Vertrauen auf die Schlagfertigkeit unseres Heeres gibt der Bürgermeister von Weh bekannt, daß die Sparkasseneinlagen bedeutend zugenommen und in den letzten beiden Tagen 110 000 M. betragen haben. Die „Weber Ztg.“ hebt die vorbildliche Art hervor, wie in diesen schweren Stunden die alteinheimische und lothringische Bevölkerung ihrer Wehrpflicht nachgekommen ist. — So war die Stimmung der fast ausschließlich aus Einheimischen zusammengesetzten Reserve- und Landwehrformationen die denkbar beste ohne jede mihmütige Miene. Ferner wird dem Blatt von verschiedenen Seiten mitgeteilt, daß die eingesetzten Vorträge auf jedem Posten ihre Pflicht und Schuldigkeit tun.

Albanien.

Zurück in die Heimat.

Wien, 8. Aug. Die Blätter melden aus Durazzo, daß die in Skutari befindlichen internationalen Detachements in die Heimat abberufen werden sollen. Infolge der Mobilmachung Hollands begaben sich sämtliche holländischen Offiziere in die Heimat.

lokales.

Limburg, 10. August.

— Ein Kriegs-Sonntag.

Den regnerischen Tagen der vergangenen Woche folgte ein sonnenheller Sonntag. In den Straßen der Stadt hütete vom frühen Morgen bis zum späten Abend eine Menge von Einheimischen und vieler Gäste aus der näheren und weiteren Umgegend Limburgs, die gekommen waren, um hoch einmal von ihren Angehörigen, die hier des Königs Rod angelegt hatten, Abschied zu nehmen. Unsere wackeren Krieger bildeten allenthalben den Mittelpunkt des Interesses, zumal die Kunde durchdrungen war, daß noch am Abend der Abschied des „Westermüder“ Bataillons von Limburg und damit von den Gefilden des Kassaner Landes erfolgen sollte. Mit Begeisterung wurde am Vormittag an den Anschlagstellen des Ross' Boten von der wackeren Tat unserer Mannen an der Wundung der Rheinje Kenntnis genommen, und allenthalben konnte man von den wetterharten, kräftigen Krieger-Gesellen, welche die letzten Tage in unserer Mitte geweilt hatten, die Versicherung hören: „Laßt uns nur nach Frankreich kommen, wir möchten ihnen nach, wir werden unsere Pflicht tun.“ Daß es keine leeren Redensarten waren, dafür bürgen die Männer des Westermüdes als ein echter deutscher Menschenhug, der mit allüberdiger Begeisterung Kaiser und Reich zugehen ist. Auch der gestrige Sonntag war in erster Linie dem Gedächtnis am heiligen Ausgang des Krieges geweiht. Nachdem um 1/10 Uhr im Dom ein Totidam abgehalten worden war, versammelten sich um 11 1/2 Uhr die katholischen Angehörigen des Bataillons im Dom zum Gottesdienste. Unser Godes. Herr Bischof Augustinus richtete hier an die versammelten Krieger eine morkige von allüberdiger Vaterlandsliebe getragene Ansprache, welche allen Anwesenden unergeslich sein wird. Ein erhebender Moment war es, als der Oberhirt den betenden Krieger, die fast alle zu seinen Diözesanen gehörten, zum Schluß seiner Ansprache den bischöflichen Segen erteilte. Am Nachmittag ebenso wie am Abend verteilten zahlreiche Bewohner unserer Stadt am Bahnhof, um hier in edlem Wett-

streit mit den Damen des roten Kreuzes die durchziehenden Krieger mit Liebesgaben zu erfreuen. Eine denkwürdige Feier brachte die letzte Abendstunde des gestrigen Tages unserer Stadt. Um nach 11 Uhr traten die Mannschaften des bisherigen Bataillons auf dem Neumarkt um Abmarsch in voller Kriegsrüstung an. Laufende umstanden die wackeren Männer, und jeder suchte noch einmal seinen näheren Bekannten die Hand zu drücken, ehe sie zu Felde zogen. Herr Oberleutnant Heinrich richtete eine begeisterte Ansprache an das Bataillon, in der er auf das freudige Treiben unserer Feinde hinwies und zu erster Pflichterfüllung mahnte. Die dankende Ansprache schloß mit einem mächtig durch die Stille der Stadt brandenden Hoch. Der Kommandeur des Bataillons richtete alsdann ebenfalls einige Worte an die Soldaten, in der er die Krieger aufmunterte, den Vätern unserer Väter nachzufolgen. Herr Geh. Rat Büchtemann mahnte die Zurückbleibenden zu treuer Pflichterfüllung und zur Unterstützung der Angehörigen unserer Krieger. Sein Hoch galt dem „Westermüder“ Bataillon. Mit dem gemeinschaftlichen Lied „Deutschland, Deutschland über alles“ fand die patriotische Kundgebung ihren Abschluß. Die anwesenden Scharen gaben den scheidenden Krieger dann noch das Geleite zum Bahnhof. Unter brandenden Hochrufen und patriotischen Gesängen schied alsdann unsere Krieger gen Westen, begleitet von den besten Wünschen der Zurückbleibenden für großes Wiederleben nach ruhmreich errungenem Siege auf dem Feld der Ehre.

— Die Kassanische Sparkasse hat beschlossen, sich bei der Bedienung auf die Kriegskasse anlehnen und einen erheblichen Betrag zu betheiligen. Zunächst ist dafür eine Million in Ausbaiten genommen.

— Der katholische Arbeiterverein hat in seiner Vorstandssitzung vom 9. August beschlossen, den Familien der zu den Fahnen einberufenen Mitglieder eine monatliche Unterstützung zu gewähren und zu diesem Zweck 500 M. aus der Vereinskasse zur Verfügung gestellt.

— Vorseitige Prüfungen bei der Post. Den im Vorbereitungsdienst befindlichen, infolge der Mobilmachung in den Militärdienst eintretenden Beamten, eintretenden Beamten, die bereits zu der für sie in Betracht kommenden Prüfung im Post- und Telegraphendienst zugelassen sind, soll die Prüfung, wenn irgend anmöglich, noch vorher abgenommen werden. Dies bezieht sich auch auf alle im Mobilmachungsfall in den Militärdienst eintretenden Beamten und Unterbeamten, die die allgemeinen Bedingungen und die Fristen für die Meldung zu einer der in der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung eingeführten Prüfungen oder deren Wiederholung erfüllt haben und ihre Meldung vorgelegt haben oder sofort vorlegen. Die Ober-Postdirektionen werden ermächtigt bei den Prüfungen angemessen abzufürzen, namentlich bei den Prüflingen, deren Befähigung und praktische Brauchbarkeit außer Zweifel steht, die entsprechenden Teile der Prüfung ganz ausfallen zu lassen und eine größere Zahl als sechs Beamte gemeinschaftlich zu prüfen.

— Legitimationen mitnehmen! Es häufen sich die Fälle, daß Personen als verdächtig festgenommen werden, die aus irgend einem Grunde angehalten wurden, ohne im Besitze irgend einer Legitimation zu sein. Es ist jedem, der seine Wohnung verläßt, anzuraten, seine Papiere mitzunehmen, durch die er imstande ist, sich sofort auszuweisen. Sonst läuft man Gefahr, einige Zeit lang hinter Gittern auf die Untersuchung zu warten, eine Unannehmlichkeit, die man sich durch seine eigene Nachlässigkeit zugezogen hat. Vor allem aber muß die Legitimationspapiere unbedingt erforderlich beim Passieren der schärfer überwachten Stellen.

— Kriegsgedächtnis. Der Krieg übt einen ungemein betrübenden Einfluß auf die poetische Produktion aus. Täglich gehen uns zahlreiche und gewiß immer außerordentlich gutgemeinte Kriegsgedächtnisse mit der Bitte um Veröffentlichung zu. Wir können dieser Bitte leider nur in den seltensten Fällen entsprechen und geben daher den Selbstenbedachtungen und Dichterrinnen anheim, die Einlieferung von Versen zu unterlassen. Jedenfalls sind wir nicht in der Lage, über den Verbleib solcher uns zugehenden Gedächtnisse Rechenschaft abzugeben.

— Stellenvermittlung durch öffentliche Arbeitsnachweise. Die Landwirtschaft und die Gewerbebetreibenden werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie ihren etwaigen Bedarf an Arbeitskräften umgehend per Postkarte, per Telephon oder mündlich bei den nachstehend bezeichneten öffentlichen Arbeitsnachweisen am zweckmäßigsten anzuzeigen. Wir bemerken hierbei, daß die Arbeitsnachweise erhalten sind umgehend alle Stellen, die nicht besetzt werden können, dem Mitteldentschen Arbeitsnachweisverband in Frankfurt a. M. mitzuteilen. Es genügt die Anmeldung bei dem zunächst gelegenen Arbeitsnachweis. Doppelmeldungen sind ausgeschlossen. Zur Erleichterung erfolgt die Vermittlung während des Arbeitsnachtses vollkommen kostenlos. Nur die Transportkosten sind von dem Arbeitsgeber zu tragen. Es empfiehlt sich die Arbeitsbedingungen dem Arbeitsnachweis zur Erleichterung der Vermittlung mitzuteilen. Die Arbeitsnachweise sind: a. Ab. Kassel, Elville, Em., Frankfurt a. M., Fulda, Gießen, Hanau a. M., Gerborn, Sohra a. M., Limburg a. L., Mainz, Marburg a. L., Rastatt, Raststätten, Oberlamstein, Oberursel a. M., desheim a. M., Weilburg a. L., Wehlar, Wiesbaden.

— Bezahlt eure Lieferanten! Die mit dem Privatpublikum direkt arbeitende Post, also unsere Detaillisten, hat vielfach unter dem langen Zahlungsstrifen zu leiden, die das karitative Publikum in Anspruch nimmt. Es gibt leider unter den reichsten Leuten Käufer, die vornehmlich nicht an Zahlung denken. Jeder Geschäftsbetrieb muß heute erhebliche Barmittel für Bestellungen und Arbeiter, er muß in dieser Zeit Bestellungen seine Handwerker bezahlen, außerdem muß er seine Fabrikanten auf Zahlung und dabei meist den Verkauf vollständig darnieder. Das Publikum sollte den Kaufleuten — und natürlich auch den Handwerfern — die jetzige schwere Situation durch erleichtern, daß es seine Rechnungen, die neuen und vor allem die alten, münchener schnell bezahlt.

— Der Postverkehr zwischen Deutschland und England ist gänzlich eingestellt und findet auch auf dem Wege über andere Länder nicht mehr statt. Es werden daher keinerlei Briefsendungen nach dem angegebenen fremden Land mehr angenommen, bereits vorliegende oder dem Briefkästen zur Einlieferung gelangende Sendungen werden den Absendern zurückgegeben. Der private Telegraphen- und Fernsprecheverkehr zu und von diesem Lande ist ebenfalls eingestellt.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung

betr. Anmeldung zur Landsturmrolle.

Der Kommandierende General des 18. Armeekorps hat den Landsturm 1. Aufgebots mit Ausnahme der militärpflichtigen und der noch nicht militärpflichtigen Mannschaften aufgerufen.

Demzufolge haben sich die militärlich nicht ausgebildeten Landsturmpflichtigen des 1. Aufgebots mit Ausnahme der noch nicht militärpflichtigen — d. h. der in den Jahren 1895, 1896 und 1897 Geborenen — und der Militärpflichtigen in der Zeit vom 8. bis 12. Mobilmachungstage — d. h. vom 9. bis 13. August d. J. zur Landsturmrolle zu melden.

Es haben sich sonach zur Landsturmrolle zu melden:
1. Die in den Jahren 1876 bis 1894 geborenen Wehrpflichtigen, welche bei einem Ersatzgeschäft dem Landsturm — mit oder ohne Waffe — überwiesen sind (d. h. also alle nicht militärlich ausgebildeten Landsturmpflichtigen).

2. Alle ehemaligen Ersatz-Reservisten, welche nicht gelbt haben, soweit sie zum Landsturm übergeführt sind. Die erfolgte Ueberführung zum Landsturm muß aus dem Ersatz-Reserve-Paß bzw. Marine-Ersatz-Reserve-Paß oder aus dem Ersatz-Reserve-Schein ersichtlich sein.

Wehrpflichtige Deutsche, welche zum Dienste im Heere oder der Marine nicht verpflichtet sind, können als Freiwillige in den Landsturm eingestellt werden.
Von der Verpflichtung zur Stammtrollen-Anmeldung sind ausgeschlossen:

I. Solche Wehrpflichtigen, welche wegen körperlicher oder geistiger Gebrechen bei einem Ersatzgeschäft als dauernd untauglich zum Dienst im Heere und der Marine befunden und ausgemustert sind.

II. Solche Wehrpflichtigen, welche:
1. mit Zuchthaus bestraft sind,
2. sich nicht im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden,
3. aus dem Heere, der Marine und der Schutztruppe entfernt sind.

Die Anmeldung zur Landsturmrolle hat:
für die Jahrgänge 1894 bis 1895 einschließlich am Montag und Dienstag, den 10. und 11. d. Mts., und
für die Jahrgänge 1884 bis 1876 einschließl. am Mittwoch, den 12. d. Mts.,
von vormittags 8 Uhr bis nachmittags 7 Uhr im Rathaus, Zimmer Nr. 4, zu erfolgen.

Bei der Anmeldung ist der Landsturmschein bzw. Ersatz-Reserve-Paß (Marine-Ersatz-Reserve-Paß oder Ersatz-Reserve-Schein oder (bei Freiwilligen) Ausmusterungsschein vorzulegen.

Wer die Anmeldung zur Stammtrolle nicht oder nicht rechtzeitig bewirkt, wird gemäß § 68 des Militärstrafgesetzbuches für das Deutsche Reich vom 20. Juni 1872 (R. G. Bl. S. 174) mit Freiheitsstrafe von sechs Monaten bis 5 Jahren bestraft, sofern nicht wegen Fahnenflucht eine härtere Strafe verurteilt ist.

Limburg, den 8. August 1914.

Der Bürgermeister: Haerten.

Bekanntmachung.

Die Angehörigen der aus der Stadtgemeinde Limburg zu der Fahne einberufenen und in Dienst eingetragenen Mannschaften der Reserve, Landwehr, Ersatzreserve, Seewehr und des Landsturms einschließlich der ihrer aktiven Dienstpflicht genügenden Mannschaften haben bis spätestens zum 20. d. Mts., in der Zeit von 2-7 Uhr nachmittags, auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 14 die zur Aufstellung einer Liste erforderlichen Angaben zu machen.

Familienstammbücher sind mitzubringen.
Anmerkungsanträge werden gleichzeitig entgegen genommen.

Limburg, den 8. August 1914.

Der Bürgermeister: Haerten.

Bekanntmachung.

Die heute zu einer Besprechung mit dem Bürgermeister versammelten Vertreter der Handelskammer, des Detailistenvereins und des katholischen Kaufmännischen Vereins „Unitas“ erklären es für ihre patriotische Pflicht, in Rücksicht auf den Ernst der politischen Lage im nationalen und beruflichen Interesse

mit allem Nachdruck auf ihre Berufsgenossen dahin einzuwirken, daß die Preisfeststellungen für die notwendigen Lebensmittel sich in angemessenen Grenzen halten.

Beschwerden über etwaige Uebervorteilungen des Publikums durch

ungerechtfertigt Preissteigerungen einzelner, bitten wir an den unterzeichneten Vorsitzenden des Detailistenvereins, Herrn Kaufmann Nicola, hier, Neumarkt 10 zu richten.

Dringend richten wir die Bitte an das Publikum, nicht durch übermäßige Einkäufe die vorhandenen Warenbestände vorzeitig zu erschöpfen, weil dadurch schon bei der Ergänzung der Vorräte Preissteigerungen hervorgerufen werden. Es ist zu erwarten, daß in kurzer Zeit namentlich im Hinblick auf die neue Ernte ausreichende Vorräte wieder zur Verfügung stehen, und damit die Preise eine entsprechende Ermäßigung erfahren werden.

Limburg, den 2. August 1914.

Für die Handelskammer Limburg: Dr. Wiekert.
Für den katholischen Kaufmännischen Verein: Max Nicola.
Für den katholischen Kaufmännischen Verein: R. Kleindienst.

Veröffentlichung aus dem Handelsregister.

F. Müller, Limburg: Der Ehefrau des Kaufmanns Theodor Otto Fischer, Maria geb. Hesse, zu Limburg, ist Procura erteilt.

Limburg, 5. Aug. 1914.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Erneut wird gegenüber den ängstlichen Gerüchten darauf hingewiesen, daß nach Vornehmen mit hiesigen Großgeschäften und -Händlern feinerlei Besorgnis wegen Mangels an notwendigen Lebensmitteln gerechtfertigt ist.

Auch falls in einzelnen Artikeln vorübergehend eine kleine Stockung in der Abgabe eintreten sollte, z. B. in Salz, so steht andererseits nach zuverlässigen Mitteilungen unbedingt fest, daß in ganz kurzer Zeit, sobald die Truppenbeförderung beendet ist und damit ein normaler Güterverkehr wieder einsetzt, der vorübergehende Mangel durch die zufließenden außerordentlich großen inländischen Vorräte in kürzester Frist beseitigt ist.

Ich spreche das unbedingte Vertrauen aus, daß sowohl die Verkäufer sich im vaterländischen und im eigenen Interesse vor ungerechtfertigter Preissteigerung hüten, wie auch die Konsumenten vor unwürdiger, schädlicher Knappheit, die sich in der Aufstapelung von Lebensmittelvorräten zeigt.

Auch in dieser Beziehung wird es der Stolz der Limburger Bürgerschaft sein, daselbst feste Vertrauen zu zeigen, wie unsere so begeisterte ins Feld ziehenden Krieger.

Limburg, den 5. August 1914.

Der Bürgermeister: Haerten.

Freibank.

Dienstag, den 11. August, von 7-8 1/2 Uhr vorm.,
Rindfleisch, roh, à Pfd. 55 Pfg., Schweinefleisch, geflocht à Pfd. 30 Pfg.

Fleischhändlern, Metzger, Wurstbereitern ist der Export von Freibankfleisch verboten, Gastwirten und Kostgebern nur mit Genehmigung der Polizeibehörde gestattet.
Die Schlachthof-Verwaltung.

Vorstandssitzung

jämlicher Kriegervereine Limburgs am Dienstag, den 11. August abends 9 Uhr bei Schwed, Stadt Wiesbaden, mit Tagesordnung: Unterstützung der Familien der ins Feld gezogenen Kameraden.

Der Vorstand.

Die Sammelstelle in der Graupfortstraße für Liebesgaben

ist ununterbrochen geöffnet täglich von morgens 8 bis abends 7 Uhr.

7618

Frau Dr. Wolff.

Kath. Frauenbund Limburg und Umgebung.

Die Mitglieder des kathol. Frauenbundes werden dringend gebeten, sich allerorts den vaterländischen Frauenvereinen, welche die eigentliche Fürsorge für das Heer, insbesondere für seine Kranken und Verwundeten, übernommen haben, zur Mitarbeit zur Verfügung zu stellen.

Frau A. Beckmann, 1. Vorsitzende.

Raucher

DuMont's Sorgenbrecher

ein gesunder, vorzüglicher Rauchtobak
Grobchnitt in Blau-, Feinchnitt in Braundruck
das Viertelbundpaket 30 Pfg.

156



Eine ausgewählte Serie maßgebender Qualitäten per Pfund Mk. 1.20, 1.40, 1.60, 1.80.

In der Tasse von auffälliger Güte per Pfund Mk. 2.40, 2.80, 3.40, 4.00.

Kakao ausgiebig, wohlbekömmlich nahrhaft per Pfund Mk. 1.00, 1.60, 2.00, 2.40.

Kolonialwaren nur erstklassige, musterhafte Qualitäten.

Aufschnitt Hochfeine Thüringer Wurst- u. Fleischwaren. Spezialität: gek. Coburger Delikatess-Saffschinken.

Echter westf. Landschinken zum Rohessen 5963 empfiehlt und versendet

Rudolf Eulberg, Limburg
Neumarkt 1. Telefon 275.

Schöne 3-Zimmer-Wohnung mit Zubehör per 1. Oktober zu vermieten. Näh. Exped. 7681

Ein tüchtiger Bäcker gefelle auf sofort gesucht. P. J. Wirth, in Schloßgän Limburg. 7619

Man verlange überall den
„gebrannten Kaffee „Sirocco“

aus der
Limburger Sirocco-Rösterei

welcher sich durch vorzüglichem Wohlgeschmack und groß. Preiswürdigkeit auszeichnet.
Erhältlich in 1/2 und 1/4 Pfund-Paketen mit Schutzmarke in den meisten Kolonialwarehandlungen.

Seit über 25 Jahren ist

Lanolin-Cream



Marke „Pfeilring“

in Tuben u. Dosen

überall erhältlich

das unübertroffen Beste zur Hautpflege

Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft. Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikenfelde Charlottenburg, Salfer 10.

Todes- + Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Martha Brückmann

geb. Jachetz

pflöchlich, in Folge eines Herzschlages im Alter von 39 Jahren, in die Ewigkeit abzurufen.
Um stille Beileid bitten

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Lothar Brückmann

Karl Brückmann u. Ander.

Limburg, Dresden, den 8. Aug. 1914.

Die Beerdigung findet Montag den 10. Aug. nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause Austraße 11 aus statt.

Statt besonderer Anzeige

Schmerz erfüllt erstaten wir Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, Fräulein

Barbara Stähler

heute abend 11 Uhr, im 37. Lebensjahre, nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, sanft im Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen

Oberzeuzheim, Marienradtdorf, Wilsenroth,

den 8. August 1914.

Die Beerdigung findet statt: Dienstag morgen 7 1/2 Uhr in Oberzeuzheim

Uns Liebesgaben für das Rote Kreuz

für den Krieg 1914

sind bei mir eingegangen:

- 100 Mk. Schützenverein Limburg,
- 15 Mk. Rote Kreuz-Abt. 2 Limburg,
- 3 Mk. Studentische Erntearbeiter von Limburg, Arbeitslose in Linter,
- 10 Kreiskasse Hef Limburg,
- 500 Mk. Walter Schulze Limburg,
- 3 Mk. Wilhelm Dillmann Limburg,
- 20 Mk. Sanitätsrat Dr. Dittmann, Limburg.

Den hochherzigen Spendern herzlichen Dank im Namen des Roten Kreuzes. Weitere Gaben werden jederzeit gerne entgegen genommen.

Grammel, Kreisparaffinenverant

Lebensmittel-Preise

solange Vorrat reicht.

Salz grob,	per Pfund	10 Pfg.
Mehl	" "	24 Pfg.
Bohnen weiß,	" "	23 Pfg.
Riesen-Erbsen	" "	25 Pfg.
Erbsen, gelbe gespalten	" "	24 Pfg.
Linsen	" "	25 Pfg.
Bruchreis	" "	15 Pfg.
Reis	per Pfund	22 und 30 Pfg.
Gerste fein	per Pfund	26 und 32 Pfg.
Kaffee gebrannt per Pfd.	von Mk	1.40 an.
Kakao lose per Pfd.	M.	1.40 2.00 u. 2.60
Zucker gemahlen,	per Pfd.	24 Pfg.

Friedr. Kloos Ww.

Limburg a. L. Unt. Grabenstr. 25.

Kreis-Arbeitsnachweis Limburg

kann landwirtschaftliche Arbeiter, Erwachsene u. Schüler nachweisen. Anforderungen von Arbeitern sind mit Angabe des Lohnes an die oben bezeichnete Stelle, Walddorfer-Hof, Fernruf 107 zu richten.
Die Vermittlung ist kostenlos.

6443

Ohne Aufschlag.

Haupttreffer
50 000 Mk.
Meyer-
Geldlotterie

Ziehung 14. 15. August.
Lose à 3 Mk., Liste u. Prospekt 30 Pfg. extra empfiehlt die Glückseligkeit
Carl Cassel, Wiesbaden

Tapeten!
Naturell-Tapeten von 10 Pf. an Gold-Tapeten 20 Pf. an in den schönsten und neuesten Mustern. Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 125
Gebrüder Ziegler
654 Lüneburg

Stoff-Knöpfe

Moderne Doppelknöpfe, stark und gewöhne Knöpfe, werden jedem Stoff hergestellt. Der Preis von 40 Pfg. bis 1 Mk. — das Stück in kleinen Verhältnissen zu Arbeit und der Zeit, die Sie überstehen von Holzknöpfen zu unterscheiden. Lieferungen in 24 Stunden.
Joh. Franz Schmidt, Limburg

Wer übernimmt noch die Erledigung

chriftlicher Arbeiten

für das Rote Kreuz?
Näheres zu erfragen auf dem hiesigen Landratsamt. Wegen Einberufung meines Sohns burche ich sofort ein kräftiger braver Buchhalter oder Mann z. Mittheilung gesucht.
7680

Fischer.

Hof-Arselthal bei Badamar
2 tüchtige Leute zum Fruchtabmachen
sofort gesucht
Ludwig Schneider,
Präsidentenvorstadt.

Wegen Einberufung der fetzherigen

2 tüchtige Müller.

sowie 1 jüngerer Anst. sofort gesucht.
Josef Kalteyer,
Mühlten.

Junge Leute, 15-24 Jahre nach 1 monat. Ausbildung Stellung in hiesig. groß u. herrschaftl. Häusern. Wohlverh. Köstner Dienerschafts- und Servierlehreanstalt, St. Christophstr. 7.

Ein braver Junge

kann die Bäckerei erlernen bei
Christian Schwenk,
Limburg.

Ein junges Pferd,

gut eingefahren, im Alter 4 Jahre, ist zu verkaufen bei Joh. Hartmann H. Thalheim.

Sunderwagen

zu kaufen gesucht.
Obere Schiede 3 II. St.

4-Zimmer-Wohnung

per 1. Oktober an eine Familie zu vermieten. Näh. Diezstraße 32.

Zabeneinrichtung billig zu verk. Off. u. 7696 an Exped.